

Sonntagsfreude

36/26 | Sechzehnter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 19. Juli 2026

Zur 1. Lesung

Gott – ein barmherziger und gerechter Herrscher. Seine Stärke und Macht liegen nicht in der Führung mit harter Hand. Er regiert mit Milde und Nachsicht. Er weiß um unsere Begrenztheit und stellt sich an die Seite der Menschen, seiner Menschen. Diese Art der Macht erlaubt es, gnädig zu sein. Auch uns lehrt Gott diesen Weg der Liebe zu gehen, er schenkt uns Hoffnung und lädt ein zur Umkehr und zum Vertrauen auf ihn und seine Herrschaft.

1. Lesung Weish 12,13.16-19

Es gibt keinen Gott, Herr, außer dir, der für alles Sorge trägt; daher brauchst du nicht zu beweisen, dass du gerecht geurteilt hast. Deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit und deine Herrschaft über alles lässt dich alles schonen. Stärke beweist du, wenn man an deine unbeschränkte Macht nicht glaubt, und bei denen, die sie kennen, strafst du die anmaßende Auflehnung. Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde und behandelst uns mit großer Schonung; denn die Macht steht dir zur Verfügung, wann immer du willst. Durch solches Handeln hast du dein Volk gelehrt, dass der Gerechte menschenfreundlich sein muss, und hast deinen Söhnen und Töchtern die Hoffnung geschenkt, dass du den Sündern die Umkehr gewährst.

Antwortpsalm Ps 86 (85)

Du, mein Herr, bist gut und bereit zu vergeben.

Sonntagsfreude

Zur 2. Lesung

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden. (Mt 6,7)
Mich hat dieser Rat schon oft in Verlegenheit gebracht. Ich kenne viele traditionelle Gebete, die ich formelhaft rezitieren kann, aber wirklich im Gebet, in einem Beziehungsgeschehen mit Gott, finde ich mich dabei nicht wieder. Oft stammle ich vor mich hin, versuche mein Herz sprechen zu lassen und lege Gott in mehr oder weniger ganzen Sätzen meine Welt dar. Vieles bleibt unaussprechlich, ich finde keine Worte. Da sind keine klaren Gedanken, die das auszudrücken vermögen, was mein Herz bewegt. Doch Gebet ist mehr als feine Formulierungen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass der Heilige Geist sich unserer Schwachheit annimmt. Er betet in uns, er fasst alles Unaussprechliche in einem Seufzen zusammen und trägt es zu Gott.

2. Lesung Röm 8,26-27

Schwestern und Brüder! Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, was wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern. Der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist. Denn er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein.

Zum Evangelium

Die Sache mit dem Himmelreich: In einer Folge von Gleichnissen schildert Jesus der zuhörenden Menschenmenge am See Genesaret, wie es sich mit dem Himmelreich verhält. Das Reich Gottes sei längst angebrochen und beginne eine Kraft im Kleinen zu entfalten. Nun sind wir dazu aufgerufen, unseren Anteil am Aufbau zu leisten. Doch wie gelingt das? Als einzelner Mensch kann ich persönlich mich besonders im Gleichnis vom Sauerteig wiederfinden. Eine

Sonntagsfreude

kleine Menge durchsäuert den ganzen Teig. Und so wirkt jedes gerechte und solidarische Leben am Aufbau des Reiches Gottes mit – und sei mein Beitrag noch so klein. Nach und nach wird die Welt durchdrungen wie ein Sauerteig.

Evangelium Mt 13,24-30 (Kurzfassung)

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt. Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune!

Texte aus: Messbuch 2026, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Samstag, 25.7., 18:00 Uhr: Hl. Messe

10 Jahre Verein Jakobsweg Wien

20:00 Uhr: Orgel um 8